

33. Die Demut ist wie das Wasser

Rabbiner und Kirchenväter haben viel darüber nachgedacht, wie man zum richtigen Verständnis der Schrift kommt. Eine erste Voraussetzung dafür ist die Demut. Dazu zunächst einige Beispiele aus der rabbinischen Schule. Diese vergleichen z. B. das Wort der Bibel mit dem Wasser. Es ist bekannt, wie sehr das Wasser in der Wüste vom Volk, ganz besonders vom biblischen Volk, geliebt und geschätzt wird. Wasser bedeutet für den Menschen in der Wüste Leben, es ist also ein kostbares Geschenk, dem man sich nur in demütiger Dankbarkeit nähern kann. Mit der gleichen Demut und Dankbarkeit muss man sich dem großen Geschenk des Wortes Gottes nähern.

Weiter sagte Rabbi Chanina ben Idi: „Warum wird denn das Wort Gottes mit dem Wasser verglichen, wie es geschrieben steht: ‚Wer durstig ist, komme und trinke‘ (Jes 55,1)? Es ist so: Wie das Wasser eine erhöhte Stelle verlässt, um zu einem niedrigeren Ort herabzufließen, so bleibt auch das Wort Gottes nur in denen, die ‚unten‘ sein können, also einen demütigen Geist haben“¹. Die heilende Kraft des Wortes Gottes findet dort einen versperrten Übergang, wo der Leser keine konkreten Schritte gemacht hat, um die Wahrheit über sich selbst zu erkennen und anzunehmen, nämlich die Demut. Das Wort Gottes bleibt lebendig und wirksam nur in dem, der nichts von sich selbst hält.

Ein anderer Vergleich: Das Wort Gottes wie Wasser, Wein, Milch. Warum? Die Antwort lautet: Wie diese Elemente nur in Behältern mit geringem Wert (z.B. Tonerde) aufbewahrt werden können, so kann auch das Wort Gottes nur in dem bleiben, der von sich selbst nicht viel hält. Wasser, Wein, Milch: kostbare Nahrung, aber sie bleibt nur solche, wenn sie in bescheidenen, einfachen, billigen Behältern ist. Behälter aus Metall würden von sich etwas abgeben und somit die kostbare Nahrung fälschen und verderben. Die Lehre heißt also: Einbildung, Stolz, Eigendünkel, Besserwisserei, Neugierde, dass alles taugt nicht zum richtigen Verständnis der Schrift, sondern würde sie nur verfälschen und verderben.

Weitere rabbinische Ermahnungen:

Ein Mensch muss zuerst Gutes *tun*, dann kann er Gott bitten, die Schrift zu verstehen.

Ein Mensch muss zuerst in Integrität und Gerechtigkeit handeln, dann kann er sich an Gott wenden, um die Erkenntnis zu erlangen.

Ein Mensch muss zuerst in der Demut verwurzelt sein, dann erst kann er Gott bitten, sein Wort zu verstehen.

Solange sich ein Mensch nicht für Sand der Wüste hält, der von allen zertreten wird, wird sich das Verständnis der Schrift verzögern².

P. Pius Agreiter OSB

¹ In Mauro M. Morfino, *Leggere la Bibbia con la vita*, S.74.

² Vgl. Ebd. S. 74 -75.